



FOTO: SONJA DEFFNER

**Dries Verhoeven** in seinem Glascontainer am Heinrichplatz, in dem die Performance „Wanna Play?“ vom 1. bis zum 5. Oktober stattfand. Ursprünglich sollte das Kunstprojekt am 15. Oktober enden

**> Dries, inwieweit hast du dir im Vorfeld deiner Performance Gedanken über Datenschutz gemacht? Die Debatte um die Privatsphäre im virtuellen Raum ist ja nichts Neues.**

Ich habe in der ersten Version meines Grindr-Profiles nicht deutlich genug geschrieben, dass die ganze Konversation in eine Kunstperformance eingebunden ist. Es war mir wichtig, die Authentizität des Momentes zu erhalten, allerdings lag es nie in meiner Absicht, dabei die Privatsphäre einer Person zu verletzen. Ich und mein Team waren uns sicher, dass die Umsetzung genügend Anonymität gewährleistet. Wir sind davon ausgegangen, dass jemand, der Grindr nicht nutzt und das Negativbild sieht, die Personen auch nicht erkennen würde. In den letzten Jahren gab es schon andere Performances, bei denen Live-Chats ungefragt mit einbezogen wurden, zum Beispiel über Chatroulette. Der Unterschied dabei war, dass die User sich nicht in der unmittelbaren Nähe der Performance befanden. Im Nachhinein ist es offensichtlich, dass ich Fehler gemacht habe, die ich so sicher nicht noch einmal wiederholen würde.

**Am zweiten Tag kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung mit einem der Besucher. Infolgedessen brach dann der Shitstorm los. Wie hast du die Situation wahrgenommen?**

Die 23 Menschen, die mich im Container besucht haben, wussten alle, dass sie Teil einer Kunstperformance sind. Entweder haben sie mich direkt deswegen angeschrieben oder ich habe es ihnen im Chat erklärt. Bei der besagten Person war ich aber schlampig. Der Chat war sehr witzig und flirty, und ich habe nicht darauf geachtet, seinen Beruf sowie den Namen seines Hundes zu verbergen. Ich sagte ihm auch, dass meine Wohnsituation etwas außergewöhnlich sei und wollte wissen, ob ich das Geheimnis lüften soll. Er meinte, es könne ein Geheimnis bleiben. Bei der anschließenden Begegnung wurde mir klar, dass man eine Person durch so einen

## Zurück in den Schrank?

Einen Sturm der Entrüstung löste im Oktober die Performance „Wanna Play? Liebe in Zeiten von Grindr“ in der Community aus. Der niederländische Künstler Dries Verhoeven hatte über die Dating-App geführte Live-Chats mit schwulen Männern öffentlich auf eine LED-Leinwand projiziert – für viele eine Verletzung der Privatsphäre. Das Projekt wurde abgebrochen. SIEGESSÄULE-Redakteurin Kaey hat den Künstler zum Interview getroffen

Chat nicht richtig einschätzen kann. Er war nicht nur wütend oder irritiert, sondern flippte total aus. Natürlich hätte diese Konversation, so wie sie abgelaufen ist, nicht auf einer Straße in Kreuzberg projiziert werden dürfen. Aber dass er dafür den Begriff „digitale Vergewaltigung“ benutzt hat, finde ich unangemessen – das ist gegenüber jedem tatsächlichen Vergewaltigungsopfer respektlos. Die Leute reagierten im Folgenden sehr emotional auf einen Vorfall, den sie selbst nicht miterlebt hatten. Es ging nur noch darum, was jemand anderes darüber geschrieben hatte. Und das gilt nicht nur für Facebook, sondern auch für diverse Presseberichte.

**Warum wurde das Projekt dann frühzeitig abgebrochen?** Nach dem Vorfall wurden die Bilder nur noch verschwommen gezeigt, und ich achtete darauf, dass alles in gegenseitigem Einvernehmen passierte.

Doch der Geist war aus der Flasche und ich hatte meine Glaubwürdigkeit verloren. Ich wollte auch nicht der arrogante Künstler sein, der das Projekt einfach durchzieht. Es schlug mir so viel Hass entgegen, dass schnell klar war: Was immer ich mache, man wird versuchen, das Projekt zu stoppen. Es gab viele, die gar nicht wollten, dass das Phänomen Grindr überhaupt öffentlich besprochen wird, egal in welcher Form.

**Hast du damit die Antwort gefunden, ob durch Grindr sich schwule Sexualität wieder in ein „Closet“ zurückzieht?**

Genau! 30 Jahre hat man für Sichtbarkeit gekämpft, und heutzutage stehen da 50 Leute, die für Unsichtbarkeit kämpfen. Zwar kann jedes kleine Kind unbeaufsichtigt Pornos im Internet sehen, aber der öffentliche Raum scheint pröder zu werden. Allerdings gab es auch eine überraschende Erkenntnis: Eigentlich hätte man davon ausgehen können, dass Dating-Portale wie Grindr zur Isolation führen und die Community dadurch wegfällt. Aber der organisierte Protest gegen meine Aktion hat deutlich gezeigt, dass das wohl nicht zu befürchten ist. <